

Hingucken und nachmachen

CARLSBERG: Ein voller Erfolg ist das zweite Ethnomusikfestival des Vereins „Jeder kann was“ am Wochenende gewesen. Im Mittelpunkt stand das gemeinsame Musizieren, wobei keine Vorkenntnisse nötig waren. 47 Menschen verschiedenen Alters hatten großen Spaß daran.

VON ANJA BENNDORF

Die Stimmung sei von Beginn an großartig gewesen, erzählte Volker Bolay, Vorsitzender des Vereins „Jeder kann was“, dem es um die Förderung der Integration und Inklusion geht. Beim öffentlichen Auftakt-Konzert am Freitagabend hätten Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld und Ortsbürgermeister Werner Majunke (beide CDU) sogar getanzt. Dort traten die sieben Besten des Ethno Germany Music Camps aus diesem Jahr an. Dieser Wettbewerb wird von Jeunesse Musicales Deutschland ausgerichtet – einem im Zweiten Weltkrieg gegründeten Verband, der sich für die internationale Begegnung junger Musiker einsetzt.

Bolay berichtete, dass er bei der Auftaktveranstaltung 43 Besucher gezählt hat, von denen in etwa die Hälfte einen Migrationshintergrund gehabt habe: Sie stammten aus Afghanistan, Ägypten, Burma, Marokko, Syrien und Togo. Die Musiker aus Algerien, Bulgarien, Deutschland, Marokko und der Türkei „haben auch zwei Lieder mit einfachen Texten zum Mitmachen angestimmt“, so Bolay. Die sieben leiteten am Samstag und Sonntag auch die Workshops beim Festival unter dem Motto „Die Welt im Dorf“. Für die gesamte Veranstaltung zeichnete Bernhard Vanecek, Musiklehrer aus Limburgerhof und Präsident der Jeunesse Musicales Rheinland-Pfalz, verantwortlich.

Teilgenommen haben 47 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Etwa 25 Prozent von ihnen spielen eigentlich kein Instrument, wie Bolays Ehefrau Heidrun sagte. Dennoch war es beeindruckend, was am Samstagnachmittag in der Scheune des Karolinenhofs in Hertlingshausen zu hören war. Der Gitarrist gab einen rhythmischen Wechsel zwischen den Akkorden c-Moll und d-Moll vor, der Percussionist den Takt des Trommelschlags und los ging es nach dem



Unter Anleitung von Profis haben die Teilnehmer des zweiten Ethnomusikfestivals im Karolinenhof in Hertlingshausen gemeinsam Lieder gespielt.

FOTO: BENNDORF

Startschuss durch Posaunist Vanecek. Nachdem der Trompeter mit den Teilnehmern Guido und Torben an den Blasinstrumenten eine kurze Abfolge aus den Tönen d, a, c, d eingeübt hatte, stiegen die drei ein. Davor hatten die Percussions schon das Gleiche getan und schließlich kam auch noch der Sänger dazu.

Insgesamt klang das schon sehr schön, auch wenn Teilnehmerin Dorthe noch etwas unsicher und vorsichtig über die Saiten eines Cellos strich und Alina versuchte, ihrer Blockflöte eine

Melodie zu entlocken, indem sie der Querflötistin genau auf Mund und Finger schaute. Das ist das grundlegende Prinzip beim Ethnomusikfestival: Man hört, guckt genau hin und imitiert. Nun forderte der Gitarrist, das Tempo anzuziehen. Offensichtlich kein Problem für die Teilnehmer, woran sicher auch die Gruppendynamik ihren Anteil hatte. So einfach kann es sein, gemeinsam Musik zu machen. Und so einfach kann es sein, Grenzen zwischen den Kulturen zu überwinden. Heidrun Bolay klatschte

begeistert im Rhythmus mit.

Ebenso erfreut hatte sie die Mittagsverpflegung. Migrantinnen aus dem Frühstückstreff des Vereins hatten arabisch gekocht. Sie sprach von einer „Geschmacksexplosion“. Auch am Sonntag versorgten die Frauen die Leute auf dem Festival, die mittags Besuch von den Bikern Against Mobbing aus Eisenberg bekamen. Auf Motorrädern, Quads und Trikes wurden kurze Rundfahrten angeboten, bevor sich der Vorhang zu einem öffentlichen Abschlusskonzert hob.